

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 16 (1975)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Verlasst euch nicht auf den Westen! : Slowakische Katholiken in einem Flugblatt : der Stand der Glaubensfreiheit in der CSSR  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095052>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ZEITBILD schenken?

## Ja.

Ein Jahresabonnement auf das ZeitBild ist ein zeitgemässes Geschenk.

Bitte senden Sie ZeitBild in meinem Auftrag für ein Jahr als Geschenk an:

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Die Rechnung von Fr. 30.—\* schicken Sie an meine Adresse:

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bitte ausschneiden und einsenden an:

ZeitBild

Postfach

CH-3000 Bern 6

Tel. (031) 43 12 12

\* Ab 1. 1. 76 Fr. 34.—

(Fortsetzung von Seite 7)

vorstehe und dass es für sie eine gute Form gebe — die Sowjets der Deputierten; und dass man schon heute einen Aufstand gegen die Bourgeoisie vorbereiten müsse» (S. 208 f.).

In erster Linie allerdings galt es, seine Reise an den Ort der Handlung vorzubereiten, denn: «ohne ihn geschieht jetzt dort etwas Derartiges, alles werden sie in pfäffischer Gerührtheit weggeben, denn einen echt taktischen Kopf hat niemand. Es piekte ihn, dass er nicht selber dort war, sich nicht einmischen, nicht lenken konnte.» (S. 188)

Zu allem Ueberfluss verkündeten die «Bourgeois», welche die Februarrevolution gemacht und den Zar zur Abdikation gebracht hatten, dies ganz ohne Laternenpfähle, — verkündeten sie eine Amnestie! «Das ist schlecht. Jetzt wird ein legaler Tschcheidse [Menschewiki-Führer] sich mit seinen Menschewiki breitmachen und alle Positionen einnehmen, alle Positionen vor uns besetzen...» (S. 190)

### Nette Abschiedsworte für Schweizer Genossen

Kurz, Lenin muss hin! Er hat mehrere Eisen im Feuer: Ueber einen Kontakt in Berlin hat er einen falschen Pass in Auftrag, und er erwägt auch die Route über England, doch nein — nur Dummköpfe lassen sich von deutschen U-Booten treffen, wenn die historische Rolle in Petersburg wartet (das sonst nie zu Leningrad hätte werden können...). Kontakte über Grimm, der ja im

schweizerischen Parlament ist; Verhandlungen über den deutschen Botschafter in Bern: Streng geheim am 14. März 1917 an Kanzler Bethmann-Holweg:

«Aus einem gründlichen Gespräch mit unserer russischen Vertrauensperson Weiss habe ich festgestellt, auf welche Weise wir die Revolution in Russland unterstützen können.» (S. 201 f.) Und unterstützten sie — zu Lenins *Bedingungen!*

Martows Idee, einen ganzen Eisenbahnwaggon mit exterritorialen Rechten durch Deutschland rollen zu lassen, benutzte Lenin ebenso wie das von Grimm Bewerkstelligte, schlug indessen die Reisedokumente, die ihm der alte Freundfeind Parvus selbsttätig besorgt hatte, aus. Denn Lenin musste unabhängig und selbstherrlich und im Untergrund getarnt nach Russland kommen; die letzten Verhandlungen mit dem deutschen Botschafter konnte der gefügige kleine Platten übernehmen.

Der Menschewik Martow und der gehasste Grimm bekamen zum Abschied von Lenin und Radek eine publizistische Verleumdungsdusche. Ein Revolutionär braucht keine wohlgesonnenen Wohltäter. —

«40 000 Gutsbesitzer haben Russland regiert — werden wir denn nicht auch soviel zusammenkriegen und besser regieren?» fragt Lenin mit Blick auf die Zukunft. (S. 200)

Sie brachten bedeutend mehr zusammen, 2 Millionen Tscheka- bis KGB-Kader. Ueber die Qualität des Regierens sind wir, die Regierten, uns im grossen und ganzen einig. ■

## Slowakische Katholiken in einem Flugblatt

# Verlasst euch nicht auf den Westen!

## Der Stand der Glaubensfreiheit in der CSSR

In der CSSR zirkuliert ein Flugblatt, das von Katholiken in der Slowakei geschrieben und gedruckt wurde. Es enthält einen Bericht über Diskriminierung und Repression von Gläubigen in der Tschechoslowakei samt einem schon fast programmatisch gehaltenen Aufruf zum Widerstand dagegen. Wir bringen grosse Auszüge aus dem Dokument, das «Die Welt» (Hamburg, 29. 11. 1975) veröffentlicht hat. (Die Zwischentitel sind von uns.)

Zur Ideenschwäche der «wissenschaftlichen» materialistischen Weltauffassung gehört auch ihre vollkommene Unverträglichkeit mit allen nichtmarxistischen Philosophien und Konfessionen. Sie verträgt keine Konkurrenz; denn sie würde den Konkurrenzkampf verlieren. Und deswegen gebraucht sie repressive Methoden, wie Gefängnis und Folterung.

### Das Opium des Volkes ist in Wirklichkeit eine Weltanschauung, die keine Konkurrenz verträgt und sie deshalb unterdrückt

Unsere Politiker sprechen zwar von Ueberzeugung und Geduld und der Anerkennung des Glaubens, aber wir sind täglich Zeugen, wie die Gläubigen in der Presse grob beleidigt werden. Und wehe dem Geistlichen, der sich dagegen öffentlich ausspricht.

Verdanken wir etwa den Wiederaufbau unserer Heimat allein den Atheisten? Oder nicht auch der

Arbeit jener Menschen, die die Mehrheit unseres Volkes bilden, den Gläubigen? Und diese Leute sollen nichts als Diskriminierung und Beleidigung verdienen?

Man nennt die Religion auch das Opium des Volkes, aber die Wirtshäuser, in denen bei uns «Verstand» und «Sozialgefühl» für die Familien ausgeschrieben werden, sind doch nicht von Gläubigen voll, und es wird dort auch nicht über religiöse Dogmen räsoniert. Ueberall macht man die christliche Moral schlecht. Aber was wird an ihrer Stelle geboten?

Eine gleichgültige, zynische Rowdyjugend wächst auf — schuld daran ist aber nicht die Religionserziehung in den Familien, sondern die Anti-Religionserziehung in der Schule.

Auf den Plakaten wird dreissig Jahre Freiheit beschworen. Aber wo es die geistige Freiheit, die Informations- und Bewegungsfreiheit, die Freiheit des

Wortes und der Meinung nicht gibt, dort kann sich auch nicht die Freiheit des Menschen entfalten.

Was wir erleben, ist eine Regression, eine Rückkehr zur Untertänigkeit des 19. Jahrhunderts, in dem das Herrschaftscredo galt: «Wer die Macht hat, der bestimmt die Religion.» Damals durfte der Untertan ohne die Erlaubnis des gnädigen Herrn das Herrergut nicht verlassen. Sind wir uns dessen bewusst?

Es gibt Menschen bei uns, die eine Heidenangst davon haben, dass unsere Bevölkerung die Systeme vergleichen könnte.

### Die Liquidierung ist raffinierter geworden als in den fünfziger Jahren

Uns wurde versprochen, dass sich die fünfziger Jahre nicht wiederholen würden. Aber eine viel raffiniertere Art der Liquidierung unserer Kirche als in jenen finsternen Zeiten geschieht gegenwärtig. Denn wozu soll man sich die Hände schmutzig machen und aus verhafteten Priestern und Gläubigen Märtyrer machen? Die Bischöfe und Geistlichen selbst gehen daran, die Kirche zu liquidieren. Kompromittierte und charaktersschwache Persönlichkeiten aus den Reihen der Priester wollen, dass es ihnen für ein Judasgeld gut geht. Sie streben nach Titeln und Barockkostümen. Sie repräsentieren eine Art feudaler Kirche, die jedem Regime dient. Sie schmeicheln ihren Brotgebern und attackieren die Kirche und den Glauben.

Wann zum Beispiel haben unsere neuen Bischöfe schon einmal öffentlich für den Schutz des Glaubens und der Gläubigen aufgerufen?

### «Diesen Grundsatz (der CSSR-Behörden) vertritt auch die Militärjunta in Chile»

Ein Minister der CSSR erklärte auf der Zusammenkunft der katholischen Geistlichkeit in Prag am 14. Januar 1975: «So wie bisher werden wir auch weiterhin mit dem Vatikan verhandeln, und wir werden vom Prinzip der Souveränität des tschechoslowakischen Staates ausgehen und werden nicht über unsere inneren Angelegenheiten verhandeln. Wir haben unsere eigenen kirchenpolitischen Grundsätze, und auf diesen werden wir auch weiterhin aufbauen.»

Mit anderen Worten: Die Glaubensdiskriminierung und die Verfolgung der Gläubigen ist eine innere Angelegenheit der CSSR. Diesen Grundsatz vertritt auch die Militärjunta in Chile.

Betrachten wir die Schulen dieses Landes.

Die Studienräte, Direktoren und Lehrer bestrafen jene Schüler, deren Eltern sie zum Religionsunterricht schicken oder mit ihnen beten. Bei der Anmeldung von Kindern zum Religionsunterricht zum Beispiel werden die Eltern darauf hingewiesen, dass religiös gebundene Kinder nicht auf die Mittelschule kommen, sondern Arbeiter bleiben müssen.

Nach den Bestimmungen des Kultur- und Schulministeriums hängt die Annahme der Kinder in die Mittelschule weniger von den Kenntnissen ab, sondern davon, ob das Kind den Religionsunterricht besucht hat oder nicht. Begabten Kindern wird also der Zutritt zu einer höheren Ausbildung verwehrt, was im Widerspruch zu Artikel 24 der Verfassung steht: «Alle Bürger haben das gleiche Recht auf Ausbildung.»

### Gesetzwidrige Zustände samt Widersprüchen zu Lenin und Marx

Auf gesetzwidrige Weise verschleudert also der Staat Tausende von Talenten, und das wird, so nehmen wir an, eine katastrophale Auswirkung auf das Kultur- und Wirtschaftsleben haben. (..)

Alle diese Verfahren des Kulturministeriums stehen im Widerspruch zu dem tschechoslowakischen Recht:

«Wer nicht das 15. Lebensjahr erreicht hat, ist nicht strafrechtlich verantwortlich!»

Und wer eigentlich hat das Recht auf das Kind? Vielleicht ein Studienrat, vielleicht ein Direktor, vielleicht ein Beamter? Paragraph 32 des Familienrechts besagt: «Jede Macht in der CSSR gehört dem arbeitenden Volke.» Wer hat also den Genossen erlaubt, diese rechtlichen Bestimmungen zu ignorieren? Wer bezahlt die Schulen? Von welcher Arbeit leben diese Lehrer und Beamten?

Nach der Statistik leben in der Slowakischen Republik 14,1 Prozent Atheisten, 70,7 Prozent Gläubige, 15,2 Prozent nicht Entschiedener. Mit welchem Recht respektiert die Minderheit der Atheisten nicht das Recht der Gläubigen? Mit welchem Recht zwingt sie die Gläubigen zu ihren Ansichten? Woher kommt der Auftrag, die Bürgerrechte zu übersehen und die Gläubigen zu schikanieren?

Warum schweigt die Staatsanwaltschaft, die sich als Wächter unserer sozialistischen Gesetzgebung versteht? Warum schweigt die Kommunistische Partei, die sich als führender Bestandteil unserer Gesellschaft bezeichnet?

Wer suchte die Funktionäre aus? Wie viele Ueberprüfungen und kaderpolitische Einschätzungen werden über jeden Bürger geführt? (..)

Lenin schrieb noch vor dem Ersten Weltkrieg: «Die Sozialdemokraten fordern, dass jeder das Recht hat, jeden Glauben frei zu bekennen. Nur in Russland und in der Türkei sind schändliche Gesetze gegen Menschen, die einen anderen Glauben als den griechisch-orthodoxen bekennen, erlassen worden. Diese Gesetze verbieten entweder direkt einen bestimmten Glauben oder verbieten ihn zu verbreiten oder entheben Leute eines bestimmten Glaubens ihrer Rechte. Alle diese Gesetze sind die ungerechtesten, gewaltsamsten und schändlichsten, die es gibt.»

Jedem muss also erlaubt sein, nicht nur völlig frei jedwelchen Glauben zu bekennen, sondern auch ihn verbreiten oder wechseln zu dürfen. Kein Beamter darf das Recht haben, jemanden zu fragen, welchen Glauben er bekennt. Dies ist eine Gewissenssache, und niemand darf sich einmischen.

Aehnliches doziert Karl Marx: «Das Recht, gläubig zu sein, und zwar willkürlich gläubig, das Recht, den Kult seiner eigenen Religion auszuüben, wird ausdrücklich unter die Menschenrechte gestellt. Das Glaubensprivileg ist ein allgemeines Menschenrecht.» Sogar das Zentralkomitee hat verschiedentlich erklärt, dass Glaubensverfolgungen in heutiger Zeit nicht nur gesetzwidrig und antimarxistisch, sondern auch «schändlich» sind.

### Ihr werdet so viele Rechte haben, wie ihr selbst durchsetzt

Freunde, lernt die Gesetze der CSSR kennen und setzt ihre Durchführung mit allen Kräften durch! Schweigt nicht, wehrt euch! Duldet keine Ungerechtigkeit! Wenn sich jemand mit der Ungerechtigkeit abfindet, ist das der schlimmste Sittenverfall. Schliesst nicht die Augen, haltet euch nicht die Ohren zu, unternimmt etwas! Findet euch auch nicht mit den «veröffentlichten» Informationen ab.

Von selbst wird sich nichts verbessern. Und ihr werdet nur so viele Rechte haben, wie ihr selbst durchsetzt. Verlasst euch nicht auf den Westen, auch nicht auf kompromittierte Priester. Sucht aufrechte Geistliche und fähige Laien.

Wenn ihr keine Priester habt, veranstaltet selbst Zusammenkünfte. Verschafft euch Literatur, studiert euren Glauben, denn nur durch ein richtiges Studium entdeckt ihr das wahre Antlitz Gottes, der Kirche und der Welt.

Erzieht eure Kinder im Geiste der Religion. Lebt christlich und lehrt eure Kinder Opferbereitschaft. Katholiken, Evangelische, alle Christen, vereinigt euch!

# à propos Mensch

Nicht dass unser Dokument von unbekanntem Christen in der Slowakei eines Kommentars bedürfte. Aber man möchte seine Aussagen unterstreichen, einrahmen...

Es macht den Anschein, als seien in der CSSR 1975 nur einige Gläubige noch *nicht normalisiert*. Normalisiert ist: gleichgültig, zynisch, Augen und Ohren — und Mund — zu. Wie die drei Affen (von denen der Mensch laut Darwin, Marx & Lenin abstammt). Normalisiert die Schullehrer, die Geistlichkeit weithin. Und entsprechend: die Jugend.

Man hat ja die Normalisierungsmittel in der Hand, und sei man auch bloss eine Minderheit: die Massenmedien, das ganze Establishment. Man hat die Macht. Auch als Arbeitgeber, wie zigtausend Tschechen und Slowaken mit offenen Augen und Ohren, die den Mund nicht hielten, erfahren haben.

Laut Marx & Lenin hatte die Minderheit der Ausbeuter seinerzeit die Religion «erfunden», um ihre angemassete Vorrangstellung behaupten und die stummen Massen endlos ausbeuten zu können.

Als menschliche (teuflische?) Erfindung entlarvt sich den Sozialismusuntertanen inzwischen «das materialistische Dogma», das «zur einzig verbindlichen wissenschaftlichen Doktrin erhoben wurde». Ein Dogma, das es nicht verträgt, durch menschliche Züge gemildert zu werden. Unsere Sozialdemokraten sollten einmal klipp und klar sagen, welche Aussprüche von Marx & Lenin für sie gelten; wie verbindlich für sie die «Internationale» ist («Es rettet uns *kein höh'eres Wesen, kein Gott* und auch kein Volkstribun; uns vom Tyrannen zu erlösen, das müssen wir schon selber tun!»).

Wahrscheinlich werden sie sich für die *Glaubensfreiheit* stark machen. Nur — was sollen schöne Worte. Die Autoren des Dokumentes haben auch mit Leichtigkeit solche Zitate von Marx & Lenin beibringen können. Schöne Worte = Opium fürs Volk. Vor der Machtergreifung wie nachher. Wenn man die Macht hat, folgt die Normalisierungspolitik.

Und da tun sich unbotmässig ein paar Christen zusammen, tun den Mund auf. Christen sind Leute, die «Tyrann» nicht bloss vordergründig verstehen und die wissen, *wer* sie von jedweder Tyrannei *erlöst hat*. Sie brauchen daher Erlösung nicht vom Westen und nicht von den normalisierten Geistlichen zu erwarten; noch von sozialistischer Justiz und Partei. Sie haben die Freiheit, Fragen an die Machthaber zu stellen; sie haben Rechtsbewusstsein, d.h. sie sehen und hören Böses — und sagen es; sie legen Zivilcourage an den Tag und Opferbereitschaft. Sie fordern für die Jugend die Freiheit, auch die christliche Lehre kennenzulernen und in Kenntnis der Alternative zu wählen. Kurz — sie tragen menschliche Züge. Ihre Motivation: Gottes Wort ward Mensch.

HTD